



Ursula Markus

Arbeit mit Materialien

In der Arbeit mit Materialien ist zu beachten, dass diese «einen bestimmten Aufforderungscharakter, eine bestimmte Ladung haben» (Hilarion Petzold, vgl. [15]). Das heisst: Materialien und andere Methoden der Kreativität sollten aufgrund bestimmter Indikationen eingesetzt werden. Hatte ein Patient in seiner rollensensiblen Phase als Kind (von drei Jahren an aufwärts) ein Defizit erlitten (etwa durch fehlende Spielkameraden oder durch negativ besetzte Rollen), sind für ihn beispielsweise Rollenspiel, Pantomime, Tanztheater, Masken- und Puppenspiel angezeigt. Auch dialogisches Malen kann sinnvoll sein; bildzentrierte Maltherapie (mit wenig oder keinem Dialog) ist bei Rollendefiziten nicht so geeignet, da damit der Autismus gefördert werden kann.

Kräftige Arbeit an einem grossen Lehmklumpen kann archaische Gefühle mobilisieren und helfen, die in den Körper hineingedrückten Gefühle in Aggressionen, in eine Bewegung gegen aussen zu verwandeln. Die Begleitperson sollte in diesem Fall keine Angst vor massiven Wutausbrüchen haben, sondern diese unterstützen oder wenigstens akzeptieren können. Für Menschen, die «wundgeschwiegen» wurden oder viel böse Worte bekamen, sind Poesietherapie, Schreiben von Texten und Erzählen heilsam. Wichtig in der Arbeit mit Materialien ist, dass der Patient immer wieder einen Gesprächspartner braucht, mit dem er über die gemachten Erfahrungen sprechen kann [6/76f.].